

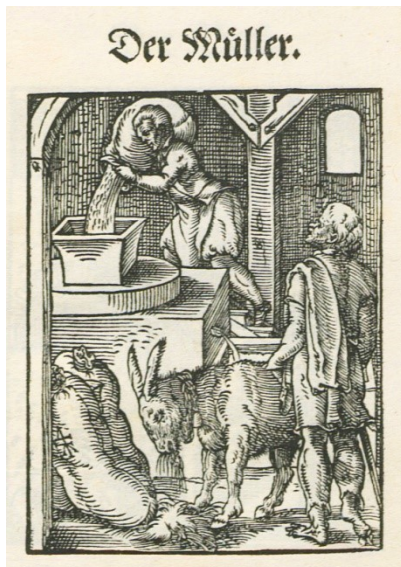


Denkmal für den Mühlenesel

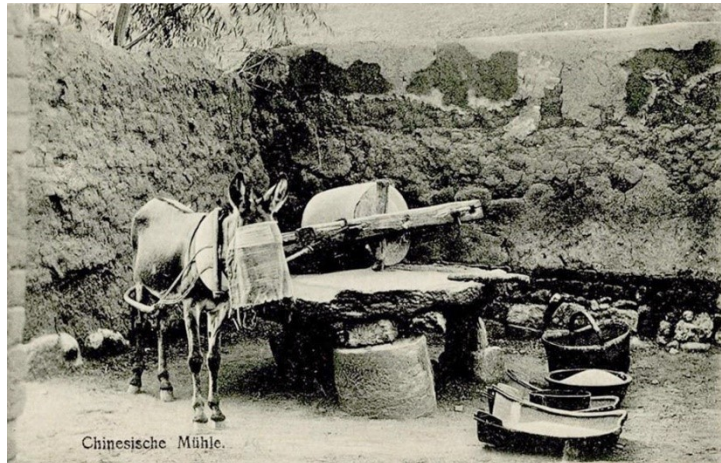
Man trifft ihn nur noch selten, und nicht immer lebte der Esel so unbeschwert wie hier bei der Ölmühle in Solingen im Bergischen Land (nördlich der Haasenmühle), wo schon längst kein Öl mehr geschlagen wird. Im 19. Jh. wurde die Mühle zum Schleifkotten umgerüstet. Aber früher, wenn er nicht gerade Religionsstifter zu wichtigen Terminen oder Touristen auf den Drachenfels brachte oder gar mit gemischter Band in norddeutschen Hansestädten auftrat, dann wurde er meist in der Mühle gebraucht, der Esel, oder für den Transport des Mahlgutes, fast überall, wo es Mühlen gab.



Aus dem Ständebuch von
Jost Amman, 1568

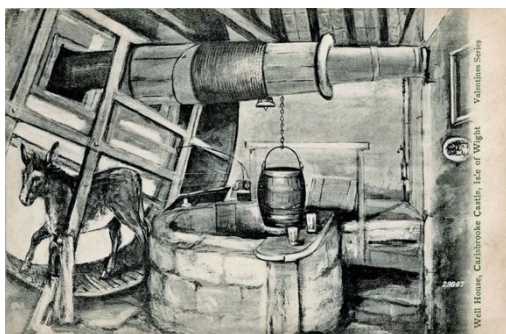


Häufig musste der Esel in Göpelmühlen blind im Kreis herum laufen, wie hier in China um 1909.



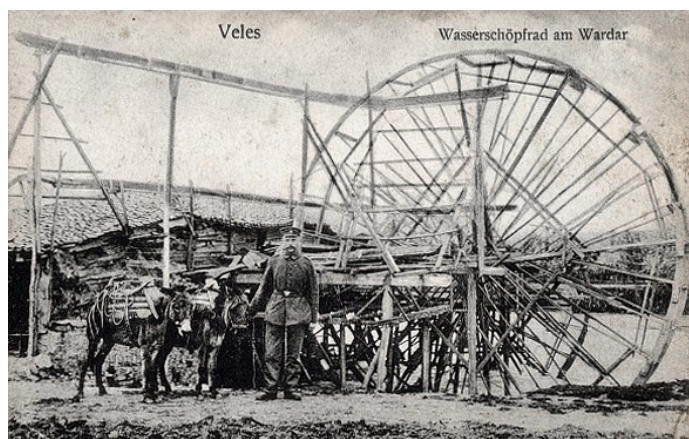
(Ansichtskarte aus Tsingtau)

Oder er wurde gar in ein „Hamsterrad“ gesperrt, wie hier am Brunnen in Carisbrooke Castle, Isle of Wight.



(Ansichtskarte von 1910)

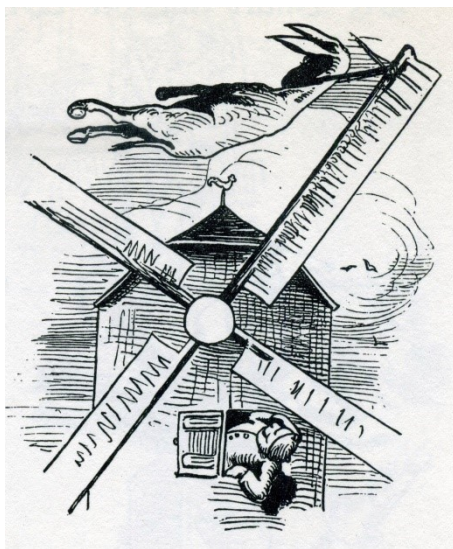
Aber eigentlich können wir diese beiden wässerigen Beispiele nicht dem Mühlenwesen zuordnen.



(Dt. Feldpostkarte eines französischen Soldaten)

Der Hausesel (*Equus asinus asinus*), wozu auch der Mühlenesel zählt, ist weltweit verbreitet, wenn auch auf den berühmten Liebig's Sammelbildchen eine kulturelle Zuordnung nach Europa suggeriert wird.

Gerade in Anbindung an die europäische Mühlentechnologie sind uns Konflikte zwischen dieser und der Tierhaltung und -Nutzung spätestens seit 1864 durch Wilhelm Busch deutlich geworden (Der Bauer und der Windmüller).



In neuerer Zeit kam man mancherorts auf die Idee, dem Mühlenesel für seine jahrhundertlange Plackerei mit dicken Säcken ein Denkmal zu setzen, und so bewacht er z. B. seit Jahrzehnten, vom Bildhauer und Mühlenbewohner Helmut Moos († 2017) entworfen und dann in Bronze gegossen, bei der Geismühle in Krefeld ausgerechnet den Eingang zur Autobahn-Raststätte.



Ein gleichartiges Denkmal hat man im Bonner Stadtteil Duisdorf auf dem Marktplatz errichtet. Dort sollen einst die Esel das Getreide täglich derart pünktlich zur Wassermühle in Lessenich getragen haben, dass die Bauern auf dem Feld danach ihre Mittagspause einrichteten.



Dass der Mühlenesel sich auch bei unseren Mitgliedsvereinen großer Wertschätzung erfreut, zeigt uns das Beispiel vom Mühlentag 2019 bei 'Pro Obere Mühle Meckenheim e.V.' <https://meckenheimer-muehle.de/>

Der Esel (links) wird respektvoll präsentiert von Christian Westphal.

© Foto Gert Schorn



Das Dorf Mühlhausen (Grefrath) blickt auf eine lange Mühlengeschichte zurück. Bereits im 14. Jh. ist die kurfürstliche Mühle beurkundet, die zur Ortsentstehung führte. Der Heimatverein Oedt e. V. hat 2000 mit Aufstellung einer Bronzeskulptur dieser Tradition gedacht. Der Bildhauer Michael Franke aus Erkelenz hat dabei eine gute Portion rheinischen Humor zwischen Müller und Esel gestellt.

Unsere kleine Auswahl ist natürlich keineswegs vollständig. Vermutlich kann man auch noch an anderen Mühlenstandorten unserer Region Esel finden.

Zum Schluss sei an eine literarische Erkenntnis von Gottfried August Bürger (1747 - 1794) erinnert, der im Übrigen besonders durch seine Fassung der Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen bekannt ist.

Die Esel und die Nachtigallen

Es gibt der Esel, welche wollen,
Daß Nachtigallen hin und her
Des Müllers Säcke tragen sollen.
Ob recht, fällt mir zu sagen schwer.
Das weiß ich: Nachtigallen wollen
Nicht, daß die Esel singen sollen.



(Scherenschnitt von Lotte Nicklass)